

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896**

64 (2.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606643)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuseile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Witter in Oldenburg, Fern. Witter in Bremen, Daxenfeld und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wesse in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle a. S., G. E. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 64.

Elsfleth, Dienstag, den 2. Juni.

1896.

Tages-Beiger.

(2. Juni.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 11 Minuten.

☾-Untergang: 8 Uhr 39 Minuten.

Schwasser:

7 Uhr 09 Min. Nm. — 7 Uhr 31 Min. Nm.

Die Lage auf Kreta.

Südöstlich von Griechenland im Mittelmeere liegt die von Natur reich bedachte Insel Kreta oder Randia, auf die die griechische Regierung schon seit Jahrzehnten begehrlche Blicke richtet. Läßt man das Nationalitätsprinzip gelten, das der dritte Napoleon in die Politik einzuführen beabsichtigte, so haben die Griechen recht; denn auf Kreta leben fast ausschließlich Griechen, von denen nur ein kleiner Theil den Glauben seiner Väter verleugnet hat und zum Islam übergetreten ist.

Als sich die Griechen im ersten Drittel dieses Jahrhunderts von Türkenjoch freimachten, wäre es verhältnißmäßig leicht gewesen, auch die Kretenser dem neuen griechischen Reiche anzugliedern. Heute ist das sehr schwer, denn ganz Europa wacht eifersüchtig darüber, daß in den Balkanländern und den Gebieten, die politisch damit zusammenhängen, nur gar nichts geändert werde. Die Interessen kreuzen sich dort vielfach und sie einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen, war die schwierige Aufgabe des Berliner Congresses. Zwar ist schon mancher Stein von diesem Gebäude abgebrockelt; aber es ist immer noch abgegangene, ohne daß damit weitergreifende Unfälle verbunden waren, und solche zu verhüten, ist man unausgesetzt und eifrig bemüht.

Die Lage der Kretenser ist keineswegs beneidenswert, da den Türken nicht nur der gute Wille, sondern auch das Geschick fehlt, die seit lange geforderten, bringend notwendigen Reformen ein- und durchzuführen. Kreta ist die Citrone, welche von der Pforte am meisten ausgepreßt wird. Die Vertagung der Landesvertretung auf den Herbst, die indessen schon wieder rückgängig gemacht worden ist, hat diesmal dem Stein ins Rollen gebracht und die Bevölkerung zum bewaffneten Aufstand getrieben. In der Hauptstadt Ganea und in Rethymo fanden Straßenkämpfe statt, bewaffnete Banden durchziehen die Insel, Mord und Brand nach allen Richtungen hin verbreitend. Der Gouverneur Turhan Pascha ist gänzlich machtlos; die türkischen Truppen folgen dem Beispiel der Aufständischen, denn sie morden und plündern ebenfalls.

Angeichts der eingetretenen Anarchie telegraphirten alle Consuln an ihre Mächte und baten um Entsendung von Kriegsschiffen. Englische, französische, österreichische und russische Panzerschiffe haben schon Befehl erhalten, nach Ganea zu dampfen; griechische und andere Schiffe werden wohl bald nachfolgen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist an der vollständigen Erhebung der Bevölkerung auf der Insel kaum mehr zu zweifeln.

Man hat die Vermuthung ausgesprochen, daß bei den neuen Wirren Griechenland abermals seine Hand im Spiele habe. Angeichts der griechischen Finanzlage scheint dies jedoch unbegründet; viel eher ist anzunehmen, daß der Aufstand gerade zu gegenwärtiger Zeit der Regierung in Athen ungelogen kommt. Eigenthümlich ist dagegen, daß zu derselben Zeit, in der England seinen Rückzug in der armenischen Frage antreten mußte, die Gährung auf Kreta von neuem bedrohliche Formen annahm. Der gegenwärtige griechische Ministerpräsident Deljannis verhielt sich von Anfang an ablehnend. Er erkannte, daß England gar nicht die Macht habe, den Kretensern zu helfen, sobald Rußland, Frankreich und Deutschland dagegen Einsprache erheben würden. Deshalb steht den Kretensern das gleiche Schicksal bevor, wie den Armeniern, wodurch schließlich Griechenland unter den allergünstigsten Bedingungen zu einem Dazwischentreten genöthigt werden könnte. Und selbst wenn Griechenland in seinem offenen Kampfe gegen die Türkei Sieger bliebe, so würden doch die Mächte, und vor allem England, den Griechen den Besitz Kretas unter den jetzigen Verhältnissen nicht zuerkennen.

Diese Ansichten des Cabinetts Deljannis wurden schon im Laufe der Monate Januar und Februar den Regierungen in London, Petersburg und Konstantinopel in ungewandelter Form bekannt gegeben; doch erhielt die Angetrohenheit plötzlich eine eigenthümliche Wendung. Der verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Trifupis, der wegen seiner Vorliebe für alles Englische von der Gegenpartei „der Engländer“ genannt wurde, trat, obwohl er vor zwei Jahren seinen unauwiderstehlichen Rücktritt vom politischen Leben angezeigt hatte, zu Anfang Februar plötzlich wieder als Mandatsbewerber für die Kammer hervor. Kurz zuvor hatte er in unauffälliger Weise eine Rundreise durch Europa gemacht, von welcher man nur erfuhr, daß er in Budapest mit einigen der ungarischen Regierung nahestehenden Persönlichkeiten politische Bepredungen hatte. Seine Anhänger versicherten dann, Trifupis habe die bestimmte Zusage erhalten, daß im Falle der Aufröhlung der kretensischen Frage England, Oesterreich-Ungarn

und Italien die Kretenser gegen die Türkei unterstützen würden.

Trifupis erlag zwar schon wenige Monate später seinem Leiden; doch die Bewegung auf Kreta nahm trotz der Abmahnungen Seitens der griechischen Regierung ihren Fortgang, und heute hat der offene Aufstand das Königreich Griechenland bereits in Mitleidenschaft gezogen. Die Partei Trifupis hatte wahrscheinlich gehofft, das Cabinet Deljannis werde über diese Schwierigkeiten stützen und alsdann ihrem Führer wieder die Leitung der Staatsgeschäfte überlassen.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser nahm am 30. Mai auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrs-Parade über die Berliner und Spandauer Garnison ab. Das Wetter war trübe.

* Die deutschen Fürstenhäuser, so wird im „Gann. Cour.“ ausgeführt, stehen sehr vielfach in der Erbfolge nur auf zwei Augen, wie in Baden, in Coburg, in Reuß a. L., in Altenburg. Oldenburg fällt, falls der Erbprinz sich nicht wieder vermählt oder in seiner zweiten Ehe keinen Nachfolger erzielt, an einen Rußen, den Prinzen Peter von Oldenburg. In Rudolstadt befaßt man sich mit einer anderen Thronfolge-Ordnung in Ermangelung directer Nachkommen.

* Der Reichstag wird sich am 2. Juni bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten nach bereits bekannt gegebener Tagesordnung zunächst mit den ersten Lesungen des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und des Vertrages zwischen dem Reich und Japan, sowie der zweiten Lesung des sogenannten Depotsgesetzes beschäftigen; daran sollen sich die dritten Lesungen des Börsegesetzes, des Depotgesetzes, der Gewerbenovelle unmittelbar anschließen.

* Ein Erlass des preuß. Landwirtschaftsministers an die Vorstände der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftliche Centralvereine giebt denselben von dem Beschlusse des königlichen Staatsministeriums vom 30. April d. R. Kenntnis, wonach den einzelnen Ressortministern unterstehenden Verwaltungsorganen zur Pflicht gemacht werden soll, die Bedürfnisse der Verwaltungen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen thunlichst direct von den Produzenten zu erwerben. Insbesondere soll die Bildung von Verkaufsgenossenschaften der Produzenten durch Berücksichtigung bei der Vergebung von Lieferungen gefördert werden.

* Zum Prozeß Auer und Genossen wegen Verletzung des preuß. Vereinsgesetzes wird dem „Vorwärts“ mitgetheilt, daß der Staatsanwalt Revision gegen das

Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rachel dachte an Charlotte Berney und daß Lord Rott jetzt gerade so elend sei, wie er es verdiente und daß sie, Rachel, Schande über ihres Herrn Haus gebracht, der mit ihr ein leichtfertiges Spiel getrieben; nein, ihm war recht, gesehen, aber heiße Thränen entströmten Rachels Augen, wenn sie an den kleinen Reginald und die arme, gütige, schuldlöse Herrin dachte.

Stundenlang saß Rachel so da, ohne sich zu bewegen und mit dem brennenden Wunsch, keine Gedanken mehr zu haben und einschlafen zu dürfen, um nimmer aufzuwachen.

Endlich erhob sie sich, um ihre Reisekleider abzuliegen. Am Morgen war sie gekommen und jetzt fiel der letzte Strahl der Abendsonne in das Gemach. Beim Aufräumen ihrer Sachen öffnete sie ein Kästchen, das Lady Ellen ihr geschenkt; ein zusammengefallenes Papier lag darin und mit klarer deutlicher Schrift hatte Lady Ellen darauf geschrieben: „Rachel Kenu, meine Kammerfrau, soll die Einlage meinem Gemahle, zustellen!“

Dhne daran zu denken, daß der Brief nicht für sie

bestimmt war, öffnete sie denselben und las mit fliegendem Athem:

„Lord Rott!

Als ich heute Morgen von Ihnen ging, sprachen Sie Worte, die ich nie vergessen werde, wenn ich mich auch um meines Knaben willen bemühen will, sie zu vergeben. Aber länger mit Ihnen unter einem Dache zu leben, ist mir unmöglich — einst war ich Ihre Gattin, aber jetzt gehen unsere Wege auseinander und wir sind für immer getrennt. Ich legte mit Mariotto Alfieri nach Marseille; von da gehe ich nach Paris zu einer Tante meines Vaters, die in Rue St. Honoré wohnt. Dort werde ich erwarten, was Sie mir zu sagen haben; mein Kind bleibt bei mir. Sollten Sie später verlangen, Reggy manchmal zu sehen, oder ihn für eine Zeitlang zu behalten, so werde ich Ihrem Wunsche nachkommen. Ehe Sie diese Zeilen lesen, bin ich schon lange unterwegs — Sie werden Zeit zur Ueberlegung haben und vielleicht Ihre harten Worten bereuen.

Ellen Rott.“

Tief aufathmend faltete Rachel den Brief zusammen und murmelte: „Gott sei Dank, daß ich früher zurückkam — Mariotto Alfieri wird noch zu erreichen sein!“ —

9.
Obgleich es schon Mai war, brannte ein helles Kaminfeuer im Salon zu Reedville — demselben Gemach, in welchem vor zwanzig Jahren die Verlobung der beiden Kinder, Reginald Rott und Beatrice Rutherford stattgefunden.

Das Zimmer sah heute wie immer, einladend und gemüthlich aus. Auf dem Tische inmitten des Zimmers summte die brennende silberne Themaschine; in jeder Ecke standen herrliche Blattsplanzen, die Wände schmückten sehr wertvolle Bilder und heller Feuerchein fiel auf den Schreibtisch, an welchem Lady Rutherford saß.

Die Zeit war an der letzteren schonend vorübergegangen; die Buge hatten nichts von ihrer Lieblichkeit eingebüßt, die Augen blickten noch eben so freundlich und dasselbe sonnige Lächeln umspielte ihre Lippen. Nur das Haar, das unter ein Spitzenhäubchen gestrichen war, zeigte einige Silberfäden und die schlankte Figur war voller geworden.

In einer Ecke des großen Gemaches saßen zwei junge Mädchen, oder richtiger, eine der beiden lehnte in einem Kubebett und die andere stand neben ihr. Die erstere hatte ein zartes, bleiches Gesichtchen und war durch anhaltendes Leiden beständig an das Kubebett gefesselt, aber hier war nichts von dem Schatten,

Urtheil nicht eingelegt hat. Damit sind die Freisprechungen rechtskräftig geworden und die vorläufige Schließung der Wahlvereine des 1. und 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises, sowie der Preß- und Local-Commission und der Agitations-Commission für die Provinz Brandenburg aufgehoben. Die im Prozeß verurtheilten Angeklagten haben Revision eingelegt, um über die Frage, ob ein Parteivorstand ein Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes ist, eine letztinstanzliche Entscheidung herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag in dritter Lesung die gesammten Steuerreform-Gesetze, ebenso in zweiter und dritter Lesung den Gesekentwurf auf Herabsetzung des Wahlzensus von 5 auf 4 Gulden an und lehnte den Minderheitsantrag auf Herabsetzung des Wahlzensus auf 3 Gulden ab.

Balkanstaaten. Der König von Serbien wird erst nach der Rückkehr seiner Mutter, der Königin Natalie, in der Cabinetskrise eine Entscheidung treffen. Er ersuchte daher seine Mutter telegraphisch, ihre Reise zu beschleunigen. Sie trifft am Mittwoch in Belgrad ein.

Italien. Der Prozeß gegen Baratieri wird, wenn die Kammer ihm zugestimmt haben wird, am 15. Juni in Amara beginnen und voraussichtlich fünf Tage in Anspruch nehmen. Major Salza soll als Belastungszeuge geladen werden.

Spanien. In spanischen Regierungskreisen herrscht in Folge der letzten Nachrichten über die militärischen Unternehmungen auf Cuba eine äußerst erregte Stimmung. Wegen des Eintritts der Regenzeit ist vorläufig an eine Fortsetzung der militärischen Operation auf Cuba kaum zu denken. Für den Herbst wird und muß die Parole lauten: „Beträchtliche Truppenverstärkungen!“

General Weyler soll auf seiner Entlassung bestehen und Primo Rivera dazu bestimmt sein, ihn als Gouverneur von Cuba zu erleben.

Frankreich. Während die conservative Presse gegen das Ministerium Meline die Beschwerde erhebt, daß es bei der Befugung höherer Verwaltungsposten den Radikalen allzu weitgehende Zugeständnisse mache, hat der socialistische Abg. Jaures an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, um anzukündigen, daß er unmittelbar nach der Wiedereröffnung der Deputirtenkammer die Regierung wegen der jüngsten Präferenzen-Ernennungen interpelliren werde. Der Deputirte für Carmaux der vom „Temps“ als der „socialistische Proconsul des Südens“ bezeichnet wird, gedenkt sich bei seiner Interpellation nicht auf einzelne Fälle zu beschränken, sondern die Veränderungen in der Verwaltung im Allgemeinen zu erörtern. Die dem Cabinet Meline nahestehenden Blätter heben nun hervor, daß der Minister des Innern die socialistischen Forderungen mit Entschiedenheit zurückweisen werde.

In Paris beginnen wieder die Dynamithelden ihr schreckliches Unwesen. Einer kleinen Explosion am Donnerstag folgte am Freitag ein zweites Dynamitattentat auf dem Boulevard Sebastopol. Der ersten Explosion hatte man keine Wichtigkeit beigemessen und sie für einen kindischen Scherz gehalten; nun aber scheint es sich zweifellos um den Beginn einer Serie anarchistischer Frevelthaten zu handeln. Die zweite Explosion zerschmetterte vier riesige Geschäftsfenster, die darin ausgefallenen Waaren wurden zerstört. Es ist geradezu ein Wunder, daß Niemand verletzt wurde. Man hat die

Hülse einer Dynamitpatrone gefunden, sie enthielt Kugeln. Die Polizei pflegt emsige Recherchen nach den Thätern. **Belgien.** Die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Orleans in Brüssel, wo ein royalistischer Kriegsrath stattfindet, veranlaßte einen belgisch-französischen Notenwechsel, dem zufolge der Präsident während seines Aufenthalts in Brüssel der strengsten Ueberwachung unterzogen wird, da man einen Putsch befürchtet.

Amerika. Beide Häuser des amerikanischen Congresses beschloßen, die durch den Cyclon Heimgeluckten in St. Louis mit Zelten und sonstigen Hilfsmitteln versehen zu lassen. Nach den letzten genaueren Berichten war die Zahl der bei dem Cyclon in St. Louis Getödteten zu hoch angenommen. Es steht fest, daß 500 Personen umgekommen sind, es ist aber unmöglich, augenblicklich anzugeben, wie viel Leichen außerdem noch unter den Trümmern begraben liegen.

Afrika. Der Suezkanalverkehr hat im vergangenen Jahre, nach Ausweis des vorliegenden Berichts, einen nennenswerthen Aufschwung genommen. Weitans in erster Linie steht natürlich England, welches mit 2318 Schiffen von einer Gesamtzahl von 3434 mehr als zwei Drittel des Suezkanalverkehrs unter seiner Flagge vereinigt. Nach England folgt Deutschland mit 314, dann Frankreich mit 278 Schiffen.

Locales und Provinzielles.

Giesfeld, 1. Juni. Der hiesige Schützenverein feierte am gestrigen Tage unter zahlreicher Theilnehmung der Bewohner und vom herrlichsten Wetter begünstigt das Fest der Fahnenweihe. Von auswärtigen Vereinen war nur der Broter Schützenverein gekommen. Um 2 Uhr versammelten sich die Schützen beim Bahnhof, um Aufstellung zu nehmen. Unter Vorantritt der Braker Capelle bewegte sich der Zug durch die Bahnhofstraße zur Friedenseide. Hier angekommen, eröffnete der Männergesangsverein den Weiheact mit dem Liede „Brüder reidht die Hand zum Bunde“, Herr Pastor Meyer hielt die Weiherede, in welcher er die hohe Bedeutung der Schützenvereine hervorhob und die Mitglieder ermahnte, stets treu zu ihrem neuen Vereinszeichen zu halten. Nachdem nunmehr die Hülle der Fahne gefallen, nahm Herr Pastor Meyer den Weiheact vor und schloß alsdann mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland. Namens hiesiger jungen Damen überreichte Frä. Kuba Stindt die Fahne mit einer Ansprache dem Hauptmann des Schützenvereins, Herrn Grashoff. Herr Joh. Bargmann dankte Namens des Vereins den Damen für die Anfertigung der Fahne und der Hauptmann übergab alsdann unter Dankesworten das eben geweihte Vereinszeichen dem Fahnen-träger, Herrn H. Bargmann. Mit Gesangsbeitrag des Männergesangsvereins schloß der schöne und erhebende Weiheact. Hierauf wurde der Marsch durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Lindenhof fortgesetzt, wo Gartenconcert, Pflamienstücke und Ball das Fest beschloß. — Die Fahne, nach einer Zeichnung des Kunstmalers Herrn Volke hies. von 48 hiesigen jungen Damen angefertigt, trägt auf weißem Grunde die Inschrift „Einigkeit macht stark“. Die kunstvoll gearbeitete Fahnenstange wurde von Herrn J. Lüben und die Spitze derselben von Herrn E. Ahrens angefertigt. Allen, welche zur Verherrlichung des schönen Festes bei-

getragen, insbesondere denen, welche an der Fertigstellung der Fahne gearbeitet, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Dem Schützenverein wünschen wir, daß die Mitglieder desselben sich stets der Inschrift auf der Fahne „Einigkeit macht stark“ erinnern mögen.

Mit dem heutigen Tage sind die Geschäfte eines Standesbeamten für die Stadtgemeinde Giesfeld dem Magistratsmitgliede, Herrn S. F. Romien, übertragen worden. Zum Stellvertreter des Standesbeamten ist der Magistratsmitglied, Herr J. D. Hein, ernannt.

Heute Nachmittag wurde ein hiesiger Kaufmann-lehrling durch einen Schlag des Pferdes erheblich am Kopfe verletzt.

Am letzten Sonnabend Abend fand im „Ewald“ die angekünndigte Versammlung zur Besprechung über die Ziele und Bestrebungen eines Arbeiter-Bildungsvereins statt, welche leider nur schwach besucht war. Nachdem die für den Verein aufgestellten Statuten unter näherer Erläuterung vorgelesen waren, fanden die selben einstimmige Annahme und wurde sodann ein solcher Verein für hierorts endgültig gegründet. Die Wahl des Vorstandes wurde auf Vorschlag des jetzigen provisorischen Vorstandes bis zur nächsten Sitzung am Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr vertagt. Laut Statut kann aufgenommen werden: 1. als Mitglied, jeder der das 17. Lebensjahr vollendet, 2. als Vereinsfreund, jeder, der ein Interesse für den Verein hat. Mitglieder zahlen pro Monat 50 Pfg. und Vereinsfreunde halbjährlich 1,50 M. Die Anmeldung zum Eintritt erfolgt demnächst beim Cassirer, jetzt noch bei den prov. Vorstandsmittgliedern Harms, Ehlers und Tegeler. Es wäre doch dringend zu wünschen, daß dem Verein, welcher doch nur zum Zwecke verfolgt, auch die Gründung einer freien Hilfs-casse anstrebt, außer Mitglieder auch viele andere Betreuer als Vereinsfreunde, um die Sache zu fördern, beitreten möchten. Voraussichtlich werden die Statuten in der nächsten Sitzung nochmals vorgelesen werden.

Am 1. Juni treten folgende wichtige Aenderungen der Postordnung für das Deutsche Reich in Kraft: Postnachnahmen bis zu 400 M. einschl. werden in Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben sowie bei Packeten zugelassen. Dabei ist das Verschwiegen der Briefe, Drucksachen, Waarenproben und Packete gleich demjenigen von Sendungen ohne Nachnahmen. Durch diese Zulassung der Nachnahme auf Drucksachen jeden Gewichts sind die Postaufträge zu Büchersendungen überflüssig geworden und kommen in Wegfall. — Den Landbriefträgern können auf ihre Bestellungen zur Ablieferung an die Postanstalt neben gewöhnlichen Packeten auch Einschreib-Packete mitgegeben werden. — Wenn künftig Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Wertangabe vom Abnehmer mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen werden, so müssen dieselben stets von den bestellenden Boten der Bestimmungsorte anstatt abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungs-Erklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt solchen Falles nur an den Adressaten selbst.

Odenburg, 29. Mai. Heute Morgen geriet der Weichenwärter K. beim Rangiren mit einem Pies auf Bahnhof Auguststern zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Puschhospital zu Odenburg erforderlich wurde.

den ein Krankenbett so oft über eine sonnige Heimath verbreitet. Florence Rutherford dachte niemals an sich sondern stets nur an andere; sie hatte für alles Interesse und war aller Liebling. Das, was andere junge Mädchen ihres Alters so oft Lebensbedingung ist — Geselligkeit und Vergnügen, vermied sie nicht; sie hatte in der Kunst Ersatz für alles gefunden. Sie selbst war keine Meisterin, sie besaß kein hervorragendes Talent, aber sie hatte unendlichen Genuß an dem, was andere höher degabte Naturen geschaffen; sie suchte es nachzubilden und dies half ihr über manche Stunde schweren körperlichen Leidens hinweg. Auch jetzt ordnete sie wieder Skizzen, Kupferstiche und Entwürfe; der Tisch vor ihrem Sopha war in bunter Fülle damit überdeckt und dann und wann schüttelte sie die reichen dunklen Locken zurück und betrachtete mit besonderem Entzücken diesen oder jenen Stich ihrer Lieblingsmeister, Rubens und Michel Angelo. Die andere Schwester, eine schöne, blühende Brünnette, deren pikantes Gesichtchen ein paar dunkle sprühende Augen belebten, riefte der um vier Jahre jüngeren Florence die Kunstschätze vorsichtig zu. Eine im Alter zwischen Florence und Georgie stehende vierte Schwester war früh gestorben.

Lord Rutherford, stets der hetterste der ganzen Familie, fehlte heute in dem kleinen Kreise. Er war

ja vor acht Tagen nach Frankreich gereist, da sich seine Tante, wie Beatrice geschrieben, dem Tode nahe fühlte.

Beatrice war seit zwei Jahren nicht mehr zu Hause gewesen. Bis zu dieser Zeit hatte sie jährlich die Sommermonate in Neodville zugebracht; aber in diesen letzten zwei Jahren war der Zustand der alten Tante derartig geworden, daß Beatrice sie nicht verlassen wollte.

Lord Rutherford hatte sich für die Trennung dadurch zu entschädigen gesucht, daß er einige Male nach Frankreich gereist war, um seine Tochter zu besuchen; ehe er diesmal abreiste, tröstete er seine Familie mit der Versicherung, er werde jetzt Beatrice für immer mit nach Hause bringen.

Die beiden jüngeren Schwestern konnten dies kaum erwarten und besonders Georgie die ältere von beiden, verzehrte sich fast in Ungeduld und ihre Bewegungen sprachen dies deutlich aus.

„Sachte“, bat Florence und legte die Hand schüßend auf einige Skizzen; „diese sollen eingerahmt werden — Mr. Noel hat mir's versprochen.“

„Ach, laß die Skizzen jetzt“, meinte die Ältere; „ich mag jetzt nur an Beatrice denken.“

„Ich auch“, stimmte die Jüngere ein und dann malten sie sich aus, wie Beatrice, die für sie der Inbegriff aller Vollkommenheit war, aussehen werde.

Endlich hörte man Wagengerassel auf dem Wege; der Wagen hielt und heraus sprang eine schlank Gestalt in tiefer Trauerkleidung — wie Sterne glänzte die blauen Augen und das goldene Haar wogte in lockigen Locken über den weißen Nacken. Zübeld umschlang die Angekommene Mutter und Schwestern und Beatrice Rutherford betrachtete die glückliche Gruppe.

Florence hatte immer bewundernd zu der Schwester aufgeblickt, aber noch nie war ihr die liebliche Erscheinung so entzückend erschienen. Wie trunken hingen ihre Blicke an dem schönen Gesicht und der schlanken biegsamen Gestalt.

„Wie reizend sie ist! Welches Glück für mich solche Schwester zu haben“, sagte sie leise für sich und als die goldblockige Fee sich jetzt über sie beugte und ihr zärtlich „gute Nacht“ sagte, umfaßte sie die Schwester und sagte innig: „O Beatrice, möchtest du immer glücklich sein!“

„So Gott will“, war Beatrices Antwort, „aber sage mir, mein Liebling, wie kommt du eben darank?“

„D, ich weiß nicht“, sagte Florence wie träumend, „ich dachte nur so daran. Du bist zu schön, um nicht immer glücklich zu sein!“

Lady Rutherford hatte Beatrice in das für sie stimmte reizende Zimmer geführt, sie ermahnt, sich gleich

Beilage zu Nr. 64 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.

Dienstag, den 2. Juni 1896.

Locales und Provinzielles.

(Märkte im Monat Juni.) Am 1. in Vechna Viehmarkt, am 2. in FEVER Pferde- u. Viehmarkt, Aurich Pferde- u. Viehmarkt, am 3. in Fuchtingen Pferde- u. Viehmarkt, Lemwerder Schweinemarkt, Brinsum Schweinemarkt, Leer Pferdemarkt, Goldenstedt Pferde- u. Viehmarkt, am 4., 11. u. 18. in Norden Viehmarkt, am 5. in Delmenhorst Schweinemarkt, Kloppenburg Pferde- u. Viehmarkt, am 8. in Lohne Pferde- u. Viehmarkt, am 9. 16. 25. u. 30. in FEVER Viehmarkt, am 10. in Oldenburg Pferde- u. Viehmarkt, am 10. in Veer Viehmarkt, am 10., 17. u. 24. in Leer Viehmarkt, am 15. in Ovelgönne Viehmarkt, am 19. in Delmenhorst Viehmarkt, am 22. in Bremen Pferdemarkt, am 25. in Achim Viehmarkt.

(Bremer Lebensversicherungs-Bank.) Das Geschäft hat sich im Jahre 1895 in günstiger Weise fortentwickelt. Für M. 12 029 400.— Anträge lagen zur Erledigung vor, wovon M. 9 056 200.— perfect wurden. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1895 auf M. 65 206 336.— und vertheilt sich auf 36 808 Policen. Das finanzielle Ergebnis war ebenfalls ein zufriedenstellendes, der Ueberschuß belief sich auf 237 581.23 gegen M. 165 383.75 im Jahre 1894; hierbei war vorzugsweise der günstige Verlauf der Sterblichkeit von Einfluß. Der Vermögensstand stieg um M. 1 600 970.— auf M. 14 239 000.— Im Grundbesitz waren angelegt M. 586 100.—, auf mündelsichere Hypotheken waren ausgeliehen M. 10 813 250.— und in Wertpapieren M. 541 100.— vorhanden. Die Prämienreserve und Prämienüberträge vergrößerten sich um M. 1 446 600.— und beliefen sich am Jahresluß auf M. 13 450 900.—.

Nordensham, 30. Mai. Die „Budj. Btg.“ schreibt: Die Bahnanlage von hier bis Flaggbalgerfel, welche 1893 ohne Wissen bezw. ohne Genehmigung der Regierung der damalige Eisenbahndirector Bohrmann ausführen ließ und welche die Summe von ca. 80 000

Mark beansprucht haben soll, wird jetzt wieder entfernt, da Platz für die Einfahrt des zu erbauenden Frischereihafens geschaffen werden muß. Eine ganze Anzahl Arbeiter ist beschäftigt, die Schienen und Schwellen zu lösen und per Eisenbahnwaggon wegzuschaffen.

Oldenburg, 31. Mai. Der etwa zwölfjährige Sohn der Witte Fedebroek stieg am Sonnabend Abend mit den Glöcknern auf den Lambertithurm, um beim Läuten behülflich zu sein. Während des Läutens stürzte er bei der Glocke hinab, erhielt einen Schlag von derselben und kam mit zer schlagenem Kopf und gebrochenem Genick im nächsten Stockwerk an. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. In der Angelegenheit ist gegen die Glöckner eine Untersuchung eingeleitet.

Oldenburg. Es wurde hier vor längeren Wochen berichtet, daß ein Unterofficier der hiesigen Artillerie-Abtheilung und ein Gemeiner derselben Abtheilung wegen Verdachts des Meineides in Untersuchungshaft gebracht seien. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Ein Kanonier Mohrmann der hiesigen Artillerie-Abtheilung hatte vor reichlich einem Jahre in einer Untersuchungssache gegen den Unterofficier Kemmert geschworen, daß er (Mohrmann) Augenzeuge gewesen sei, wie Kemmert den Rekruten Lübben (aus der Nähe von Barel gebürtig) geschlagen habe. Von Kemmert und auch von Lübben selbst wurde jedoch im weiteren Verlaufe der Untersuchung bestritten, daß L. von R. geschlagen worden sei, daher wurde gegen W. die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet und in dieser Untersuchungssache gaben R. und L. einen dahingehenden Eid ab. Mohrmann wurde daher wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Von dieser Strafe hat er reichlich ein Jahr verbüßt, obwohl er immer behauptete, daß er die Wahrheit beschworen habe. Nun hat ein Bruder des verurtheilten Mohrmann umfangreiches Material gesammelt, durch das er die Unschuld des letzteren beweisen zu können glaubte. Es stehen ihm die Aussagen seiner großen Reihe von

zur Reserve entlassenen früheren Artilleristen zur Verfügung, die auch Augenzeuge des von R. beschworenen Vorfalles gewesen sein wollen. Sie haben damals nichts ausgesagt, weil sie in der Untersuchungssache nicht verhört wurden und weil sie sich fürchteten; denn der Unterofficier R. soll sie bedroht haben, sie würden eine schlimme Militärzeit vor sich haben, wenn sie gegen ihn etwas sagen würden. (Ist denn aber doch abscheulich, daß sie den armen Menschen ungeschuldig zu Zuchthausstrafe haben verurtheilen lassen. D. Red.) In derselben Weise soll Kemmert auch den Rekruten Lübben bedroht haben, weshalb dieser zu seinem Gunsten ausfragte. Mit diesem Material gelang es dem Bruder, daß das Verfahren in der Angelegenheit wieder aufgenommen wurde. Der Unterofficier Kemmert und der Gemeine Lübben wurden vor etwa 10 Wochen schon in Untersuchungshaft gebracht. Nun scheint die Angelegenheit zum Abschlusse gekommen zu sein. Durch höchste Cabinetsordre ist Mohrmann vor einigen Tagen frei gelassen, als Soldat wieder eingestellt und wieder in die erste Classe des Soldatenstandes erhoben. Wie die Untersuchung gegen den Unterofficier R. und den Rekruten L. ausgefallen ist, ist noch nicht bekannt.

Ver mis chtes.

— Thorn, 30. Mai. Heute Vormittag entzündete sich auf dem hiesigen Pionier-Übungsplatz eine Flattermine von selbst. Hauptmann Adams, Lieutenant Danemann I. und Unterofficier Piater, sämmtlich von der 2. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons, wurden schwer, mehrere Mannschaften leicht verwundet. Alle Verletzten wurden durch die Explosion in die Luft geschleudert.

— Brunn, 30. Mai. Gestern Abend ging ein heftiger Wolkenbruch zwischen Gaya und Wisenz nieder. Die ganze Gegend wurde überschwemmt, der Schaden beträgt etwa eine Million.

— Ossa, 30. Mai. Auf dem Chodynshfelde bei dem Petrowskypalais sind seit gestern Abend mehrere

Hunderttausende versammelt, um an der heutigen Verteilung der Gedenkrüge und Speisen Theil zu nehmen. Als die Verteilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge, wobei 331 Männer, Frauen und Kinder erdrückt und 459 verwundet wurden. Der Kaiser läßt 1000 Rubel an jede verwaiste Familie zahlen und wird die Begräbniskosten auf seine Rechnung nehmen.

— Moskau, 30. Mai, Abends 10 Uhr. Die nunmehr amtlich festgestellte Zahl der Getödteten oder der ihren Verletzungen Erlegenen beträgt 1138.

— Paris, 31. Mai. In Jouy bei Commercy stürzte eine 17 Meter lange Mauer eines Neubaus ein und tödtete 7 Personen.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 1. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr 50 Min. verließ der Dampfer „Adolf Boermann“ mit der zur Verstärkung der Schutztruppe in Südwestafrika bestimmten Mannschaft den hiesigen Hafen. Vor der Ausfahrt hatten sich an Bord des Dampfers viele Officiere der hiesigen Garnison eingefunden, um von den Kameraden Abschied zu nehmen. Eine von der Mannschaft selbst gebildete Capelle spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“ und andere patriotische Weisen.

* Moskau, 31. Mai. Gestern Nachmittag fand auf dem Chodynshy-Felde beim Petrowsky-Palais die Huldigung des Volkes statt, wobei Gedenkrüge und andere Gaben vertheilt wurden. Als das Kaiserpaar vom Palais nach dem gegenüberliegenden Pavillon abfuhr, stiegen zahllose Signalballons auf und die Geschützbatterie gab Salven ab. Ein mehrtausendstimmiger Chor intonirte von Musik begleitet „Gott schütze den Czaren“. In dem Augenblick, als das Kaiserpaar sich dem Volke zeigte, brachen Hunderttausende in Hurrufe aus. Das Kaiserpaar verneigte sich während der ganzen Dauer der Ovation. Die Hymne „Gott schütze den Czaren“ wurde mehrfach wiederholt und war immer wieder von Hurrufen begleitet. Der Himmel war fast wolkenlos.

* Moskau, 31. Mai. Auf Wunsch des Kaisers fand heute in der Kirche des Kremnpalais eine Trauerandacht für die gestern Verunglückten statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten. — Das Kaiserpaar besuchte heute die Krankenhäuser, in denen die Schwerverwundeten

untergebracht sind. Sowohl der Kaiser, wie die Kaiserin richteten an die Darniederliegenden warme Worte des Mitgeföhles und Trostes.

* Moskau, 31. Mai. Ueber die Ursachen der gestrigen Katastrophe sind verschiedene Versionen verbreitet. Man erzählt, das Unglück sei dadurch herbeigeföhrt, daß die Begleiter der Wagen, auf denen die Gaben nach dem Vertheilungsorte gebracht wurden, auf Bitten der ihnen folgenden nicht eben zahlreichen Personen Bündel unter die Menge warfen, obwohl die Verteilung erst um 11 Uhr Vormittags beginnen sollte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann unter den Hunderttausenden auf dem Felde lagernden Menschen die Nachricht, daß die Vertheilung begonnen habe. Sofort erhoben sich die Massen und stürzten fort in der Richtung auf die Buden, wo die Katastrophe entstand. Ueber die Zahl der Getödteten sind immer noch weitgehende Gerüchte verbreitet, deren Controlirung augenblicklich unmöglich ist. Man spricht sogar von 2000 bis 3000. Die Leichen wurden in der Nacht auf den Wagonkorn-Kirchhof übergeföhrt, wo sie behufs Feststellung der Persönlichkeit durch die Angehörigen der Verunglückten ausgestellt sind.

* Moskau, 31. Mai. Die Katastrophe wurde dadurch gefördert, daß die Buden mit Gräben umgeben waren. Die Herandrängenden stürzten in Folge dessen nieder, während die Masse unaufhaltsam nachdrängte, alles unter sich zermalmend. Der Druck war ein so gewaltiger, daß die Bretter der Buden eingedrückt wurden und die Menschen in die Buden hineinstürzten. Die Verunglückten sind der weit überwiegenden Zahl nach Bauern und Arbeiter. Nur vereinzelte Angehörige anderer Classe finden sich unter ihnen. Von den Ausländern, welche anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten hierher gereist sind, wurde bei der gestrigen Katastrophe Niemand getödtet oder verwundet.

* Moskau, 1. Juni. Ueber die Katastrophe wird weiter berichtet: Etwa 30 Faden von den Buden, in denen die Geschenke und die Geschnitten aufgespeichert waren, befindet sich ein tiefer, neun Faden breiter Graben. Die herandrängende Menge stürzte die vorderen Reihen in diesen Graben. Hunderte von Menschen stürzten in einer Zeit von kaum 15 Minuten in den Graben. Die von hinten mit elementarer Gewalt ge-

schobene Masse ging über die niedergestürzten Leiber hinweg, ohne zu bemerken, ob sie Pferde oder Menschen unter sich hatte, bis sie zu den aufgespeicherten Gaben vorgedrungen war. Die Menge begann alsdann die Gaben unter die herandrängende Masse zu schleudern, wodurch ein furchtbares Gewühl entstand und weitere zahllose Opfer, wie auch noch mehr Verstümmelte und Tödtete gefordert wurden. Die meisten Opfer erlitten den Erstichungsstod. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt war, kam die Masse zur Besinnung, durch den entsetzlichen Anblick ernüchert, und begann nun tief erschüttert über das Erlebnis selbst, die Leichen aus dem Graben herauszubefördern. Hierbei gab es erschütternde Szenen, wenn Angehörige vermisst wurden. Die herbeigerufenen Militärärzte begannen sofort die Verwundeten zu verbinden. Die Verletzten wurden in Medicinal-Lazarethwagen nach den Krankenhäusern gebracht. Die Leichen wurden auf Wagen der Feuerwehr, mit Strohmatte bedeckt, nach den Feuerwehr-Revieren und Krankenhäusern übergeföhrt. Eine vieltausendköpfige Menge folgte in gedrückter Stimmung. In einem Hospital wurden 3 Personen eingeliefert, bei welchen akute Geistesstörung eingetreten war. Inzwischen ist jedoch bei denselben Besserung eingetreten.

* Rom, 31. Mai. Die Agenzia Stefani erklärt alle Gerüchte von einer Demission des Cabinetts in Folge der gestrigen Abstimmung der Deputirtenkammer über die Tagesordnung Bofarelli für vollkommen unbegründet. Die Kammer wird am Montag die Budgetberathung wieder aufnehmen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästrchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern festhaft. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. l. Hofstet) Zürich verdienen gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Nadeln und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Mittwoch, den 10. Juni 1896,
Morgens 8 Uhr,

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 9. Juni d. J. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1896, Mai 28.
Commission für Schifferprüfungen für kleine Fahrt.
Dr. Behrmann.

Es werden die Betheiligten davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer Mittheilung des Großherzoglichen Amtes hieselbst Seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, im höchsten Auftrage die Genehmigung dazu erteilt ist, daß die Geschäfte des Standesbeamten für die Stadtgemeinde Elsleth an das Magistratsmitglied Herrn J. F. Kramien hieselbst widerruflich übertragen wird, was heute geschehen und die Geschäfte des Stellvertreters des Standesbeamten auf das Magistratsmitglied, Herrn J. D. Hein hieselbst übergeben.

Elsleth, 1896, Juni 1.
Der bisherige Standesbeamte.
Kanzelmeyer.

Diverse alte
Dach-Pfannen
habe zu verkaufen.
J. D. Ahlers.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch

Einige für
Violine oder Zither.
H. Gärtner,
Concertmeister Brake a. d. W.
Gest. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

Elsleth. Die Erben des weil. Rechnungsführers **W. Gräper** das. wollen die zum Nachlasse des weil. Gräper gehörenden Actien am

Dienstag, den 9. Juni 1896,
Nachm. 4 Uhr,

im Hotel „Fürst Bismarck“ hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung mit oder ohne Dividendencheine pro 1895 verkaufen lassen und zwar:
6 Actien des Elslether Bauvereins,
1 Actie der Dampfschiffs-Nhederei „Columbus“
2 Actien des Elslether Spar- und Vorschuß-Vereins,
2 Actien des Elslether Holzcomptoirs,
1 Schuldverschreibung der 3% Oldenburg. Eisenbahn-Prämien-Anleihe.
Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

W. Gräper Wwe.

zur Ruhe zu legen, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen und sie dann mit zärtlichem Gutenachtskuß verlassen. Beatrice versprach lachend Gehorsam und legte sich auf einen kleinen Sessel am Kamin, um die Eindrücke des bewegten Tages nochmals an sich vorübergehen zu lassen. Und dann wandten sich ihre Gedanken ihrem Verlobten Reginald Rott zu, den sie morgen sehen sollte, und sie versank in Grübeln, bis sich leise die Thür öffnete und Georgie eintrat.

„Laß uns noch ein Weilchen plaudern, Beatrice; es ist so herrlich, sich über alles aussprechen zu können;“ mit diesen Worten warf sich Georgie auf die Ottomane und zog Beatrice neben sich.

„Ich werde jetzt jeden Abend zu einem gemütlichen Wandersitzenden hierher in dein Reich kommen“, fuhr die kleine Schwägerin fort und schüttelte muthwillig ihr aufgelockertes Haar. „Ueber Tag wirst du von jemand anderem in Beschlag genommen werden; nun, Gott sei Dank, daß wir noch diesen Sommer über zusammen bleiben; da können wir uns doch gründlich kennen und verstehen lernen!“

Nach einer Weile sagte Georgie plötzlich:
„Beatrice, willst du mir ein Versprechen geben?“
Und auf den fragenden Blick der Schwester fuhr sie fort: „Du sollst mir alle deine Geheimnisse mit-

theilen und ich will das Gleiche thun. Bist du damit einverstanden?“

„Vollständig“, sagte Beatrice lachend.
„Gut denn“, plauderte die kleine ausgelassene Hexe weiter; „der Vertrag gilt und wehe dir, wenn du nicht eben so aufrichtig bist, als ich!“

„Bist du denn gar nicht begierig, etwas von Reginald zu erfahren?“ setzte Georgie ihr Examen fort und da sie Beatrices Erdröthen für eine genügende Antwort hielt, fuhr sie unbeirrt fort: „Er ist jetzt selbstverständlich zu Hause und Lord Rott gleichfalls; sie kamen schon vor einigen Wochen von Deutschland zurück. Reginald wollte Papa gern nach Calais begleiten, um dort mit dir zusammen zu treffen, aber wir alle haben darum gebeten, eure erste Zusammenkunft hier in unserm Hause stattfinden zu lassen und so kommt er morgen zu Tisch. Er ist so schön und liebenswürdig, gegen Fremde etwas zurückhaltend, aber aufopfernd gegen seine Freunde. Ich habe dir ihn ja in meinen Briefen genau geschildert, sogar seine wunderbar schönen Augen, so weit dies eben möglich. Hätte ich nicht gewußt, daß er dein ausschließliches Eigenthum, dann würde ich mich gleich selbst in ihn verliebt haben“, schloß Georgie ihren Bericht mit anerkennenswerther Offenheit.

Beatrice hörte in glücklichem Schweigen zu und rückte tiefer in den Schatten, damit Georgie nicht ihr

tiefes Erdröthen sehen möchte! „Weit du“, fuhr die kleine Plaudertasche fort, „daß Reginald preisgekrönt von der deutschen Universität, an welcher er studirte, zurückgekehrt ist? Er ist jetzt oft hier gewesen; weißt du, Beatrice, ich glaube, er findet das Leben in Rottland sehr langweilig, Lord Rott ist mir zuwider; ich glaube, es giebt keinen närrischeren, unleidlicheren Mann auf der Welt. Papa sagt, er habe sich gegen früher sehr verändert; er sei viel liebenswürdiger gewesen, als er vor siebzehn Jahren ins Ausland ging, aber ich glaube es nicht. Reginald behandelt er mit ausgesuchter Höflichkeit, aber ich hasse solche Ceremonien zwischen Familiengliedern. Ich hoffe, Beatrice, wenn du erst in Rottland bist, wird es dort lustiger werden. Beatrice, Reginald sagt, ein Haus ohne Frau sei nie gemütlich.“

„Und dann ist es schade, daß er nicht einmal eine Schwester hat — seiner Mutter kann er sich gar nicht mehr erinnern; sie starb in Neapel, als er kaum drei Jahre alt war. Sagte ich dir nicht schon, daß er auch einen alten italienischen Diener hat? Es ist ein sonderbarer kleiner Kerl; er heißt Carlo Marini. Reggy hat ihn irgendwo auf einer seiner Reisen gesehen und an ihm Gefallen gefunden. Nun, nachdem ich dir alles erzählt habe, was ich von deinem Verlobten, Beatrice, weiß, mußt du doch selbst sagen, daß er kein gewöhnlicher Mensch ist.“
(Fortsetzung folgt.)

Elsflether Holzcomptoir.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1895.

Debet.		M.	Pf.	Credit.		M.	Pf.
Handlungs-Unkosten:				Gewinn aufs Lager		9 518	90
Gehalte		2 025		Gewinn-Vortrag		29	—
Kostgeld		400					
Revisionskosten		40					
Arbeitslohn und sonstige Ausgaben		2 547	58				
Abschreibungen:							
Schuppen-Conto:							
Buchwerth M. 2 180.02 — 10%		218	—				
Geräthe-Conto:							
Buchwerth M. 970.18 — 15%		145	53				
Utensilien-Conto:							
Buchwerth M. 201.86 — 10%		20	19				
Platz-Conto:							
Buchwerth M. 3 600.—		400	—				
Pferde-Conto:							
Buchwerth M. 700.— — 10%		70	—				
Netto-Gewinn:							
dem Reservefonds überwiesen 5%		182	58				
Dividenden-Conto:							
von M. 45 000.— 5%		2 250	—				
Tantième an den Vorstand							
		243	80				
Superdividende:							
von M. 45 000.— 2%		900	—				
Gewinn-Vortrag							
		105	22				
		9 547	90			9 547	90

Bilanz-Conto pro 1. Januar 1896.

Activa.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
Comptoir-Wohnhaus-Conto		213	92	Actien-Capital		45 000	—
Comptoir-Utensilien-Conto:				Diverse Creditoren		24 601	66
Buchwerth M. 201.86				Reservefond M. 1677.31			
Abschreibung 10% „ 20.19		181	67	Ueberweisung „ 182.58		1 859	89
Geräthe-Conto:				Dividenden-Conto		3 150	—
Buchwerth M. 970.18		824	65	Tantième an den Vorstand		243	80
Abschreibung 15% „ 145.53				Gewinn-Vortrag		105	22
Schuppen-Conto:							
Buchwerth M. 2180.02		1 962	02				
Abschreibung 10% „ 218.—							
Platz-Conto:							
Buchwerth M. 3600.—		3 200	—				
Abschreibung „ 400.—							
Pferde-Conto:							
Buchwerth M. 700.—		630	—				
Abschreibung „ 70.—							
Waaren-Lager-Conto		36 491	18				
Cassa-Conto		2 532	65				
Diverse Debitoren		28 924	48				
		74 960	57			74 960	57

Elsfleth, den 31. December 1895.

Der Vorstand:

E. Eggerichs.

Die Richtigkeit vorstehender Bilanz bestätigen:

Th. Ruykhaver. Joh. Rohde.

Revisoren.

Spar- & Vorschuss-Verein zu Elsflcth.

Bilanz pro 31. December 1895.

Credit.		M.	Pf.	Debet.		M.	Pf.
Conto-Corrent-Debitoren		58 137	61	Conto-Corrent-Creditoren		19 348	88
Zinsen		1 542	09	Zinsen		199	20
Wechsel-Debitoren		42 795	73	Einlagen auf Bankschein		30 538	49
Zinsen, rückständige			86	Zinsen		325	65
Mobilien-Conto	M. 324.—			Einlagen auf 6 monatliche Kündigung		36 618	63
Abschreibung 10 %	" 32,40			Zinsen		979	92
Effecten-Conto		21 638	75	Einlagen auf kurze Kündigung		11 336	06
Zinsen			255	Zinsen		125	86
Hypotheken-Conto		4 300		Rückzinsen		407	72
Zinsen			85	Actien-Capital	M. 90 000.—		
Diverse Debitoren		391	44	ab nicht eingezahlte	" 60 000.—		
Cassenbestand		2 315	39	Diverse Creditoren		50	40
Stempelmarken etc.			14	Reingewinn		1 873	30
			21				
		131 854	11			131 854	11

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1895.

Verlust.		M.	Pf.	Gewinn.		M.	Pf.
Zinsen-Conto		2 258	08	Zinsen etc.		4 875	73
Abschreibung			32	Provision and Gewinn an Effecten			79
Handlungs-Unkosten etc.			791				
Reingewinn			1 873				
			30				
		4 954	97			4 954	97

Zu vertheilen:

a) 5 % zum Reservefonds	M.	93,67
b) Abschreibung per Dubiose	"	400.—
c) 4 1/2 % Dividende	"	1 350.—
d) Vortrag pro 1896	"	29,63
	M.	1 873,30

Der Vorstand:

Joh. Wempe.

Obigen Abschluss haben wir geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden:
Elsflcth, 1896, April 16.

Für den Aufsichtsrath:
C. G. Beermann. Th. Ruykhaver.

Waaren-Auction.

Elsflcth. Der Kaufmann Wilh. Baumeister zu Elsflcth läßt wegen Aufgabe des Geschäfts

am **Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. Juni 1895, jeden Tag präcise 2 Uhr Nachm. anfangend,**

in Krüger's Gasthause hierelbst folgende Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen u. zwar: Semdentuche, Baumwollenzug, Gardinen, Inlittie, Unterzeug, Strümpfe, Corsetts, Schützen, seidene und wollene Tücher, Coiffuren, Besatzartikel, Mützen, Kinderkleidchen und -Röckchen, Jagdwesten, Sporthemde, seidene Bänder, Handschuhe, Damen- und Kinderröcke, Regenmäntel und Jackets usw. usw.

An den genannten Tagen findet **Vormittags von 9 Uhr ab ein Verkauf unter der Hand statt.** Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **W. Gräper Wwe.**

Ein neuerbautes, sehr schön eingerichtete, geräumiges

Gefhaus,

direct am **Freihafen in Bremen,** vom ganzen Freibezirk aus sichtbar, vorzüglich als

Geschäftshaus, Restauration, Bierhalle etc.

geeignet, ist unter **günstigen Bedingungen**

zu verkaufen. Näh. Bremen, Gröplingerdeich 28.

„Namentlich für Kinder und Kranke ist Kathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Genuss- und Nahrungsmittel.“
gez.: Dr. Hascheck, Mitglied der K. K. med. Fakultät in Wien etc.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Versicherungsbestand Ende 1895	65 206 336	M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1895	2 828 500	"
Versicherungssummen sind fällig geworden 1895	557 715	"
Prämienreserve sitz 1895 auf	12 534 281	"

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.

Die Direction.

Das photographische Atelier

von **Louis Frank, Berne,**

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsflcth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Dugend gute Visitenkarten für 3 M. an.

NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Elsflcth. Zum 1. Mai 1897 habe ich die z. Bt. von Frau Wwe. Petersen hief. innehabende

Wohnung

an der Grünenstraße zu vermieten.

W. Gräper Wwe.

Nachdem die Dividende für 1895 auf 4 1/2 % festgesetzt worden ist, kann dieselbe gegen den Coupon Nr. 4 mit M. 13,50 an unserem Comptoir in Empfang genommen werden.

Spar- u. Vorschuss-Verein zu Elsflcth.

Nachdem die Dividende mit 21 M. pro Actie für 1895 festgesetzt ist, kann dieselbe gegen Coupon Nr. 5 an unserm Comptoir in Empfang genommen werden.

Elsflcther Holzcomptoir.

Elsflcther Schützen-Verein.

Rechnungen

in Betreff der Fahne sind bis **Mittwoch Abend beim Caffeehändler, Herrn Dr. H., einzureichen.**

Das Festeomit.

Zahnhaltsbänder, a Stück 1 M. empfiehlt

Wienen bei Elsflcth, Sonntag, den 7. Juni: Ball,

wozu freundlichst einladet **D. Meyer.**

Einladung zur Betheligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	46 Gew. a 5000 M.
Prämie 300,000 M.	106 Gew. a 3000 "
1 Gew. a 200,000 "	206 Gew. a 2000 "
1 Gew. a 100,000 "	782 Gew. a 1000 "
2 Gew. a 75,000 "	1348 Gew. a 400 "
1 Gew. a 70,000 "	42 Gew. a 300 "
1 Gew. a 65,000 "	138 Gew. a 200,1500 "
1 Gew. a 60,000 "	35327 Gew. a 156 M.
1 Gew. a 55,000 "	8961 Gew. a 134,104 "
2 Gew. a 50,000 "	100 M.
1 Gew. a 40,000 "	9249 G. a 73,45,21M.
3 Gew. a 20,000 "	1. Ganzen 56,240 Gew.
21 Gew. a 16,000 "	und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche a m t l i c h auf den

11. Juni 1896

festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark.

Jeder der Beteiligte erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste angefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **11. Juni d. J.**

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Meine Verlobung mit Fräulein **Clara von Auw,** Tochter des Herrn Fabrikbesizers **Ivan von Auw** in New York, beehre ich mich anzuzeigen.

Hugo Ehlers.

Port-au-Prince (Haiti).

Mai 1896.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirf.**